

Ausbildung mit Erfolg

Mit Erfolg haben unsere Auszubildenden des dritten Ausbildungsjahres ihre Prüfungen zum staatlich anerkannten Altenpfleger bzw. zur staatlichen anerkannten Altenpflegerin bestanden.

Es handelt sich dabei um eine einheitlich geregelte Ausbildung, deren schulischer Teil an Berufsfachschulen für Altenpflege und deren praktischer Teil in Altenpflegeeinrichtungen wie den unseren durchgeführt wird. Die Ausbildung dauert in Vollzeit drei Jahre, wobei sich Theorie- und Praxiszeiten abwechseln.

Den schulischen Teil der Ausbildung absolvierten „unsere“ Auszubildenden im Evangelischen Fachseminar für Altenpflege „Hasensprungmühle“ in Leichlingen. Ihre praktische Ausbildung erhielten drei von ihnen (Zaclina Alimpic, Angelina Sarfeld und Olga Vogel) im Hertha-von-Diergardt-Haus und einer (Niklas Ehret) im Seniorenzentrum Am Stresemannplatz in Bürrig.



Glückliche Gesichter bei unseren Auszubildenden nach bestandener Prüfung

Zwischendurch hatten alle auch praktische Einsätze in Krankenhäusern, bei ambulanten Pflegediensten und in gerontopsychiatrischen Einrichtungen.

Zwischen dem Fachseminar und unseren Einrichtungen fand ein regelmäßiger und vertrauensvoller Austausch statt, damit die Ausbildung mit der Prüfung

erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Die staatliche Abschlussprüfung bestand aus schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfungsteilen, die von den Prüflingen erfolgreich gemeistert wurden.

Wir gratulieren herzlich zum bestandenen Examen und freuen uns, ihnen allen eine Beschäftigung als nunmehr staatlich

anerkannte Altenpfleger in unseren Häusern anbieten zu können.

Unsere gGmbH ist auch weiterhin bestrebt, interessierten Menschen eine Ausbildung in der Altenpflege zu ermöglichen. Angesichts des erheblichen Fachkräftemangels in den Pflegeberufen ist uns das besonders wichtig. So begin-

nen am 1. Oktober 2013 wieder zwei neue Schülerinnen oder Schüler ihre Ausbildung bei uns. Zusammen mit den sich dann schon im zweiten und dritten Ausbildungsjahr befindlichen gibt es in unseren Einrichtungen dann aktuell sieben belegte Ausbildungsplätze.

wi

Sommerfest der Evangelischen Seniorenbegegnungsstätte



Hunderte von Menschen, alte und junge, Nachbarn und von weither angereiste Gäste, besuchten das traditionelle Sommerfest Anfang September in der Robert-Blum-Strasse am Aquila-Park in Leverkusen-Küppersteg. Wie immer hatte die Hausgemeinschaft einerseits, die Seniorenbegegnungsstätte und die „Drehscheibe“ sowie das Internet-Cafe andererseits, den Nachmittag vorbereitet, was Speisen, Getränke und vor allem Kuchen betraf.

Für eine besondere Stimmung, die alt und jung verbinden sollte, waren Gastgruppen eingeladen. Die „Blue-Mountain-Singers“ aus der Evangelischen Kirchengemeinde Schlebusch, das Bayer-Akkordeon-Orchester und die „Dolphin-Lion-Dancer“ aus Leverkusen luden zum Mitsingen, Mitsummen und Mittagessen ein. Dass der Grill nicht kalt wurde und die Salattheke geräumt werden konnte, verdankte sich der Gemeinschaftsarbeit einiger Dutzend ehrenamtlicher

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen an dieser Stelle unser ganz herzlicher Dank gilt. Dass ausnahmsweise auch das Wetter (vorher Regen, nachher Regen) sich von der besten Seite zeigte, stimmte alle froh, die diesen Nachmittag in bester Erinnerung behalten werden.

Fwk



Kultur und Spiel am Dienstagabend

Grundlage der betreuenden Arbeit in unserer Einrichtung ist ein Pflegeleitbild, das sich an den Aktivitäten und existenziellen Erfahrungen des täglichen Lebens orientiert. Das heißt, dass im Mittelpunkt des Handelns der einzelne Bewohner, die einzelne Bewohnerin mit ihren oder seinen Bedürfnissen, Wünschen und Möglichkeiten steht. Deswegen gestaltet der Soziale Dienst unserer Einrichtung eine Vielzahl von Betreuungsangeboten.

Ein sehr beliebtes und bewährtes Angebot ist der „Dienstagabend am Stresemannplatz“ mit seinen wechselnden Themen „Bingo“, „Dämmerschoppen“, „Restaurantabend“ und besonderen kulturellen Veranstaltungen, die auch gemäß der Jahreszeit geplant werden. Diese Angebote, verbunden mit den geselligen Aktivitäten, bereiten den Bewohnern große Freude und Spaß. Geselliges Beisammensein hat für die meisten Bewohner auch schon vor dem Einzug in die Einrichtung Bedeutung gehabt. Das soll auch im Alltag des Seniorenhauses so bleiben.

An den Dienstagabenden haben die Bewohner Gelegenheit, miteinander in Kontakt zu treten, gemeinsam Freude und Kommunikation zu erleben. In einer angenehmen Atmosphäre werden sie liebevoll begleitet von den ihnen bereits vertrauten Mitarbeitern des Sozialen Dienstes. Da die Gruppen individuell den Bedürfnissen der Bewohner angepasst sind und aufgrund der Vielseitigkeit der Angebote und der Größe der Gruppen, kann jeder Bewohnerin und jedem Bewohner ein Vorschlag gemacht werden. Unser Ziel ist, dass die Bewohner sich in den



Gesprächsrunde nach der Bundestagswahl

Aktivitäten erfolgreich und fröhlich erleben können. Deswegen wird auch auf eine gemütliche und ansprechend lockere Atmosphäre geachtet.

Das Programm wird außerdem intensiv mit dem Bewohnerbeirat und den Bewohnern selbst besprochen. So haben sich seit langer Zeit schon die BewohnerInnen gewünscht, das Angebot „Bingo“ zweimal monatlich anzubieten. Hier hat die Gruppe so viel Spaß, dass man sich schon vor Beginn trifft und mit Freude darauf wartet. Gemeinsam mit der Mitarbeiterin wird dann überlegt: Möchte ich gewinnen oder lieber verlieren? Hierzu muss man wissen, dass die Gewinner einen Gutschein für den Kiosk erhalten, die Verlierer eine Blume.

Viel Vertrautes ist im Raum der Begegnung, und Bewohner helfen sich gegenseitig. So manches aus dem Alltag der Einrichtung wird erzählt, und manchmal sieht es aus wie eine kleine oder auch größere Fami-

lie, die sich an jedem Dienstagabend trifft, und zwar nicht nur zum Bingospiel, sondern auch zum Gespräch über politische Fragen, wie gerade nach der letzten Bundestagswahl.

Auf diese Weise gelingt das Leitbild unseres Hauses: „Im gegenseitigen Geben und Nehmen erleben wir Gemeinschaft. Die Teilhabe aller am Leben in der Gemeinschaft ist unser Ziel.“

sg

Vor - blick

**Gottesdienste
im Hertha-von-Diergardt-Haus
Jeweils um 9.30 Uhr :**

06. / 13. / 27. Oktober
03. / 17. / 24. November
01. / 08. / 15. / 29. Dezember

Das Seniorenzentrum am Stresemannplatz in Leverkusen - Bürig



Innenhof

Nachdem in der letzten Ausgabe des *–blick–* das Hertha-von-Diergardt-Haus in Alkenrath in herausragender Weise vorgestellt wurde, wollen wir in diesem Herbst 2013 schwerpunktmäßig über das „Haus am Stresemannplatz“ berichten. In ihm leben seit 1997 bis zu 120 Damen und Herren, die pflegerische Betreuung nach einem professionellen Pflegemodell (nach Monika Krohwinkel) erfahren, sofern es für sie nötig ist. Es handelt sich dabei um „fördernde Prozesspflege“. Die Umsetzung dieses Pflegemodells benötigt eine bewohnerbezogene bedürfnisorientierte Organisation der Pflege-, Betreuungs- und Versorgungsabläufe, besonders finden Gedanken in der Pflegeorganisationsform „Bezugspflege“ Anwendung.



Essen in kleiner Runde

Bezugspflege

Damit einher geht eine möglichst dauerhafte Kontinuität in der Pflege, die zur Sicherheit der Bewohner beiträgt. Sie ist eine Voraussetzung, dass der Bewohner Vertrauen fasst und sich verstan-

den fühlen kann. Kontinuierliche Betreuung der Bewohner hängt vom Willen und der Fähigkeit der Pflegenden zur Beziehungsaufnahme ab. Beziehungsfähigkeit, Beziehungswille und Kontinuität sind deswegen unabdingbare Voraussetzungen. „Bezugspflege“ soll für den einzelnen Bewohner und seine wichtigen Bezugspersonen Orientierung, Sicherheit und eine erhöhte Zufriedenheit schaffen. Damit die Umsetzung dieser Aspekte sicher gestaltet wird, arbeitet das Haus mit einem bewährten Qualitätsmanagement.

Angehörige sind wichtig

Aber auch ein gutes Miteinander mit Angehörigen ist gewollt und weithin erreicht, und zwar über

aktive Teilnahme bei Veranstaltungen und in der Betreuung. Die konstruktive Zusammenarbeit mit Angehörigen verbessert die Lebensqualität der pflegebedürftigen Menschen. Angehörige sind deswegen wichtige Partner im sozialen Bindungsgeflecht, das die beruflich Mitarbeitenden nicht alleine knüpfen können.

Höhepunkte im Alltag

Zu den Besonderheiten des Hauses am Stresemannplatz gehören Höhepunkte, die in den Alltag gebracht werden.



Info-Tafel beim Eingang

Sie werden im Eingangsbereich auf einer großen Tafel angeschlagen und im Laufe des Tages über Lautsprecher ausgerufen. Neben regelmäßigen Gruppenangeboten werden Feste des Jahres gefeiert, im Rheinland natürlich der Karneval. Aber es gibt auch den Tanz in den Mai, das Sommerfest, ein Erntedankfest, Theaterfeste, der Besuch des Nikolaus, den Heiligen Abend und die Sylvesterfeier, die als Höhepunkt der Begegnung im Haus gelten. Dazu gibt es Gottesdienste und Andachten in der Petruskirche gleich neben dem Haus und viele Besuche des dort wohnenden Pfarrers.



Großer Theatersaal

Sterbebegleitung

Ein gewollter und inhaltlich bedachter Schwerpunkt ist auch die Sterbebegleitung, die ja ein wesentliches Qualitätsmerkmal diakonischer Seniorenarbeit ist. Alle Beteiligten tragen dafür Sorge, dass die Wünsche des alten Menschen in dieser Lebensphase wahr- und ernst genommen werden, damit sie achtsam und würdevoll begleitet werden in Zusammenarbeit mit Angehörigen, Seelsorgern, Ehrenamtlichen, Ärzten, etc.

Der soziale Dienst

Das Seniorenzentrum am Stresemannplatz verfügt neben den pflegerischen Elementen und der hauswirtschaftlichen Versorgung über eine weitere vielseitige Angebotspalette: Die Aktivitäten des Sozialen Dienstes finden sich als Einzelarbeit und Gruppenarbeit wieder. Ausschlaggebend ist stets die persönliche Situation der Bewohnerin oder des Bewohners. Begonnen wird mit einem Einzugsgespräch, um den neuen Bewohner oder die neue Bewohnerin kennen zu lernen, Interessen zu erfragen und in einem individuellen Aktivitätenplan

festzuhalten. Die Bewohnerin oder der Bewohner entscheidet selbst, ob er oder sie an Gruppenaktivitäten teilnehmen möchte. Menschen, die lieber allein sind, werden auch überwiegend in Einzelbetreuung angesprochen. Es wird versucht, Kontakte untereinander zu fördern.

Stets wird zu kulturellen Veranstaltungen und Aktivitäten, zu Festen und Feiern eingeladen. Für Mobilisierung ist gesorgt, damit jede und jeder in der Lage ist, daran teilzunehmen und von vertrauten Mitarbeitenden begleitet wird. Die Aktivitäten werden an eine möglichst kleine Gruppe angepasst. So kann dem Einzelnen jederzeit Rechnung

getragen werden. Das Ziel ist, dass sich jeder und jede bei den angebotenen und gewählten Aktivitäten erfolgreich und fröhlich erleben kann. Deswegen wird auch auf eine gemütliche, ansprechende und freundliche Atmosphäre geachtet.

Darüber hinaus begleiten eigene geronto-psychiatrische Fachkräfte innerhalb des Sozialen Dienstes etwa den Einzug des Bewohners bzw. der Bewohnerin und stehen mit Rat und Tat zur Verfügung.

Unverzichtbare Ehrenamtliche

Durch die Mithilfe und Unterstützung von fast 20 ehrenamtlich Mitarbeitenden kann in Zusammenarbeit mit den hauptamtlich Mitarbeitenden ein vielfältiges Betreuungs- und Freizeitangebot gemacht und ein hohes Maß Lebensqualität und Kontaktmöglichkeit auch nach Außen gewährleistet werden. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer gestalten das kulturelle Leben im Hause mit und sind in vielen Tätigkeitsfeldern aktiv. Es kann gar nicht genug von ihnen geben. Jedenfalls sagen das die beruflich Mitarbeitenden, die Bewohnerinnen und Bewohner und auch Angehörige mit **einer** Stimme. Und sie sagen: Danke!



Gemeinsames Spiel

„Auf dem Bauernhof“



Natürlich gab es keinen „echten“ Bauernhof mit Landluft und Landluft, grunzenden Schweinen oder muhenden Kühen, und



auch gackernde Hühner waren nicht zu sehen. Aber zu sehen waren die Mitarbeitenden des Seniorenzentrums am Stresemannplatz in Bürrig, die geklei-



det waren, als kämen sie gerade vom Feld, müssten zum Melken oder zum Sensedengeln, Nagel einschlagen, Tiere füttern oder was es sonst an Arbeit gibt auf einem Bauernhof.

Das wunderbare Sommerwetter hatte nicht nur die meisten Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses in den Innenhof gelockt, sondern auch viele Angehörige, Freunde und Nachbarn. Und einige versuchten sogar, eine Kuhattrappe zu melken, andere übten sich, Nägel einzuschlagen oder jemanden mit der Schubkarre zu transportieren. Die jüngeren Leute versuchten, Hufeisen zu werfen wie im Wilden Westen, aber der Berichtstatter hat niemanden gesehen, dem es gelungen wäre, alle sechs Pfähle zu treffen.

Ein herrlicher Spaß jedenfalls, dieses Sommerfest. Das Hauptgetränk war Milch in vielen Variationen wie Buttermilch, Bananenmilch, Milchshakes oder einfach Milch gekühlt. Der Vorrat ging wirklich bald zur Neige, denn die Bewohnerinnen und Bewohner wurden kostenlos bedient, und die Gäste hatten vorher Wertmarken gekauft, mit denen sie bezahlen konnten.

Das Fest wurde mit einem Geburtstagskanon eröffnet, weil der Geschäftsführer Fritz-Werner Kern am Tage zuvor Geburtstag gefeiert hatte und nun auch noch einen großen Kuchen anschneiden



sollte. Getrübt war alle Freude aber durch die Nachricht, dass Silvia Gogol, die Leiterin der Einrichtung, aus Krankheitsgründen nicht teilnehmen konnte. Stellvertretend für sie hatte die aus Korea stammende Pflegeteamleiterin Koh Grandrath, die



zünftig im Kleid einer Westerwälder Bäuerin erschienen war, das Fest eröffnet, das nahtlos in ein Abendessen überging, bei dem sich die Landwirte von früher und von heute anschließend die Fingerleckten. *kh*



Spirituelle Sterbebegleitung

Ein wichtiges Buch ist erschienen, das Menschen in Abschiedssituationen stärken will. Rüdiger Maschwitz (Jahrgang 52) aus Much, ehemaliger rheinischer Landespfarrer der Arbeitsstelle „Kirche mit Kindern“ und seine Frau Gerda, Pädagogin und Heilpraktikerin, haben gemeinsam ein Buch geschrieben, das keine theoretische Abhandlung über Tod und Sterben ist, aber auch kein Roman, in dem das Sterben poetisch geschildert wird, sondern eine engagierte Hilfe für Menschen, die die Grenzerfahrung des Todes als Zurückbleibende aushalten müssen. Das sind auf der einen Seite sicher die beruflich etwa in einem Seniorenhaus Tätigen, das sind aber auch die Angehörigen, die erleben müssen, wie sie selber mit dem Sterben eines Menschen, den sie lieben, auf Fragen zurück geworfen werden, die sie sich am liebsten gar nicht gestellt hätte: Was ist ein Leben eigentlich wert? Was bleibt nach dem Sterben? Wer tröstet mich denn? Will ich überhaupt getröstet werden? Will ich überhaupt mit Tod und Sterben konfrontiert werden? Wie kann ich vielleicht davor weglaufen?

Sterben ist zu einem Tabuthema geworden: am liebsten wäre es vielen Menschen, man spräche nicht darüber, sondern man machte sich einfach still davon. Aber selbst, wenn es so ginge, blieben ja noch diejenigen, die danach weiterleben müssen oder wollen. Das Ehepaar Maschwitz gibt keine billigen Antworten oder Vertröstungen, sondern es bietet Begleitung an. Natürlich werden einführend die neuen medizinischen

Erkenntnisse und Überlegungen zum Sterben dargestellt; diese Informationen sind notwendig, um ein würdiges Sterben zu ermöglichen. Ebenso werden Hospizarbeit und Palliativpflege vorgestellt und erläutert, wie sie in unterschiedlichen Formen auch in unseren Häusern in Leverkusen praktiziert werden. Aber im Mittelpunkt dieses Ratgebers stehen heilsame Rituale, die bei der Begleitung eines sterbenden Menschen hilfreich sind; besonders wertvoll sind dabei die evangelische, katholische und buddhistische Sicht spiritueller Sterbebegleitung, auf die das Buch eingeht.

So heißt etwa ein Kapitel ab Seite 100 „Einübung in die Kunst des Sterbens“, in dem es das gewünschte „friedvolle Sterben“ beschreibt, nach dem sich die meisten Menschen sehnen, dann aber die Schritte eines möglichen Sterbeprozesses aufzeigt und sie gleichzeitig „Phasen des Sterbe- und Werdeprozesses“ nennt. Rituale und Übungen folgen, mit denen wir lernen, was wir tun können.

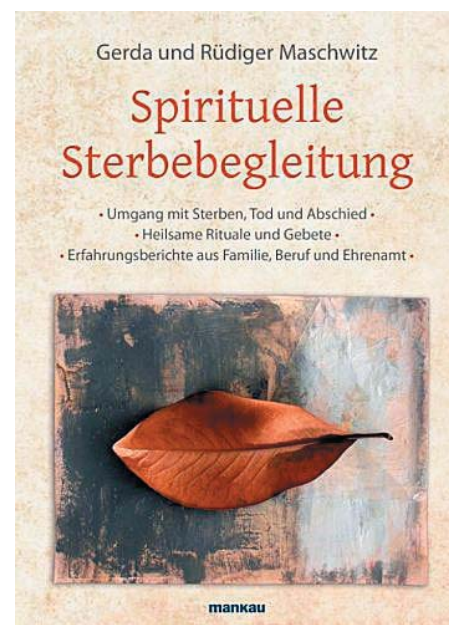
Sterbebegleitung als Hinführung zu Beerdigung und Trauerbegleitung folgen den vielen Anregungen, Gedichten und Geschichten, die auch andere Autoren eingebracht haben. Berichte und Erfahrungen von Menschen, die in der Familie, im Beruf oder im Ehrenamt andere Menschen begleitet haben, runden dieses Buch ab.

Übrigens steht zu Beginn des Buches, gewissermaßen als Vorwort, eine Anregung von Günther Schulz und Jürgen Ziemer: „Sterbende brauchen keinen

Rat, keine Ermahnung, vielleicht nicht einmal ein tröstendes Wort. Sie brauchen nur unsere Präsenz, unser Ausharren, vielleicht unsere Hand, gewiss unser stilles Gebet. Wenn es nur viele Angehörige von Sterbenden wüssten, wie wenig notwendig ist, um Sterbenden nahe zu sein, anstatt vor ihnen zu fliehen, aber wie wichtig gerade dieses wenige ist.“

Am Stresemannplatz und im Hertha-von-Diergardt-Haus liegt jeweils ein Exemplar dieses Buches bei der Einrichtung für Sie zum Ausleihen bereit, bevor Sie es sich dann vielleicht selber kaufen:

Gerda und Rüdiger Maschwitz
„Spirituelle Sterbebegleitung“,
Umgang mit Sterben, Tod und Abschied,
Heilsame Rituale und Gebete,
Erfahrungsberichte aus Familie,
Beruf und Ehrenamt.



Mankau - Verlag 2013,
ISBN 978-3-86374-092-4,
238 Seiten,
Preis: 19,95 Euro



Im Herbst

Joseph Freiherr von Eichendorff

Der Wald wird falb, die Blätter fallen,
Wie öd und still der Raum!
Die Bächlein nur gehn durch die Buchenhallen
Lind rauschend wie im Traum,
Und Abendglocken schallen
Fern von des Waldes Saum.
Was wollt ihr mich so wild verlocken
In dieser Einsamkeit?
Wie in der Heimat klingen diese Glocken
Aus stiller Kinderzeit -
Ich wende mich erschrocken,
Ach, was mich liebt, ist weit!
So brecht hervor nur, alte Lieder,
Und brecht das Herz mir ab!
Noch einmal grüß ich aus der Ferne wieder,
Was ich nur Liebes hab,
Mich aber zieht es nieder
Vor Wehmut wie ins Grab.

Inhalt

| | |
|--|---|
| Ausbildung mit Erfolg | 1 |
| Sommerfest der Evangelischen Seniorenbegegnungsstätte | 2 |
| Kultur und Spiel am Dienstagabend | 3 |
| Das Seniorenzentrum am Stresemannplatz in Leverkusen - Bürrig..... | 4 |
| „Auf dem Bauernhof“ | 6 |
| Spirituelle Sterbebegleitung..... | 7 |

Impressum

blick wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des
Diakonischen Werkes im Kirchen-
kreis Leverkusen gGmbH“
Geschwister-Scholl-Straße 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85120

Redaktion:

Ralf Witzschke
Harald Kampmann
Fritz-Werner Kern
(verantwortlich)

Layout:

Christoph Lückel

Internet:

www.altenheime-leverkusen.de

Kontakt:

r.witzschke@evalev.de

Die Adressen unserer Häuser:

Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85130

Seniorenzentrum Bürrig

Stresemannplatz 8
51371 Leverkusen
Tel. 0214/86866512

Wohnen in Paul-Czekay-Häusern

Gustav-Freytag-Straße 11-25
51373 Leverkusen
Tel. 0214/851210

Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15
51373 Leverkusen
Tel. 0214/69294